

Mr. 121.

schließungsakt mit anderen als den im Reichsgesetz vorgesehenen Feierlichkeiten zu umgeben, unter allen Umständen unstatthaft sind.

Man geht schwerlich fehl, wenn man annimmt, daß von gewisser Seite der Verdacht angeregt worden ist, ein Ringwechsel nach der standesamtlichen Eheschließung sei dazu angethan, den Neuverheiratheten die kirchliche Trauung überflüssig erscheinen zu lassen.

— Vorgelesen wurden dem englischen Parlament, wie bereits in Kürze mitgetheilt, die Motive zum Marinebudget für 1887—88 vorgelegt. Die Gesamtausgaben für die Flotte betragen im kommenden Jahre 12,476,800 Pfd. Sterl. d. h. 793,300 Pfd. Sterl. weniger als früher. Dennoch wird die Marine stärker als im Vorjahre. Während dieselbe dann 62,500 Offiziere und Mannschaften zählen wird, bestand sie im letzten Jahre aus 61,400. Ebenso werden am 1. April 1888 bedeutend mehr neue Schiffe in Dienst gestellt werden können, als im laufenden Jahre. Nicht minder ist zu bemerken, daß nach Ablauf des nächsten Finanzjahres nur 431,000 Pfd. Sterl. konstatlich wegen Baues von Schiffen und Maschinen zu zahlen sind, während diese Ausgabe im April 1886 2,680,000 Pfd. Sterl. betrug und für April 1887 auf 1,030,000 Pfd. Sterl. veranlagt ist. Dieses günstige Resultat ist, wie es in den Motiven heißt, durch verbesserte Verwaltungsmethoden erzielt worden. Im letzten Jahre erhielt die britische Marine einen Zuwachs von drei Panzerschiffen, einem gedeckten Schiffe, drei theilweise gedeckten Schiffen und 13 ungepanzerten Fahrzeugen. Im kommenden Finanzjahre werden fertig gestellt werden: 10 Panzerschiffe, 2 gedeckte Schiffe, 7 Torpedokreuzer, 3 Torpedo-Kanonenboote und 3 Schaluppen und Kanonenboote. Lord George Hamilton schließt seine Denkschrift mit den folgenden Worten: „Alles, was gethan ist, zeigt nur, wie viel zu thun noch übrig bleibt, ehe der Zustand der Marine für wirklich befriedigend erklärt werden kann. Die Vollendung der erwähnten großen Panzerschiffe und Kreuzer macht diesen Theil unserer Flotte außerst tüchtig, aber um so mehr stellt sich im Gegensatz dazu der veraltete und unbrauchbare Zustand unserer meisten Kanonenboote und Schaluppen heraus. Es liegt daher noch ein weites Feld für Reform unseres Marine-systems offen, woran bisher noch keine Hand gelegt worden ist.“

Botsdam, 12. März. Die Taufe des jüngsten Sohnes Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm hat heute Mittag um 1 Uhr im hiesigen Stadtschloß stattgefunden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sämtliche bei anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die zur Feierlichkeit eingetroffenen Fürstlichkeiten, ferner die obersten Hof- und Ober-Hof-Chargen, General-Feldmarschall Graf Moltke, die Generale Graf v. d. Goltz, v. Bape, v. Werder, v. Albedyll, Graf Lehndorff, Graf Waldersee, v. Winterfeldt, v. Maybach, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, v. Böttcher, Dr. v. Gopfer, Dr. v. Scholz, General Bronsart v. Schellendorff, sowie die landständigen Fürstlichkeiten wohnten der heiligen Handlung bei. Die Patzen sind: Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Louise von Großbritannien und Irland, Herzog und Herzogin von Sachsen-Altenburg, Herzog und Herzogin von Anhalt-Desau, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Großfürst Nikolaus von Rußland, der Prinzregent Luitpold von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Erbprinz und Erbprinzessin Reuß j. L. Den Taufakt vollzog der Oberhof- und Dompropst Dr. Kögel. Derselbe legte der Taufrede die Textworte zu Grunde: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Der neugeborene Prinz erhielt die Namen:

August, Wilhelm, Heinrich, Günther, Viktor.
Nach der Taufhandlung fand eine Kour und sodann ein Déjeuner d'honneur statt.

Ausland.

Paris, 11. März. Es ist eine alte Geschichte, daß die Franzosen oder wenigstens die Pariser Schreier zufriedener sind, wenn sie in Berlin durch einen Dummkopf wie Benedetti vertreten sind, als durch einen gesellschaftlich fein gebildeten und lebenswürdigen Botschafter, wie Graf Saint Vallier war, oder durch einen gewandten Diplomaten, wie Herbetie sich bisher gezeigt hat. Saint Vallier war, wie er das im Senate wiederholt gezeigt hat, heißblütiger französischer Patriot, darum aber kein Patriotenlist, aber nie oft wurde ihm Kriegererei vor Bismarck vorgeworfen! Jetzt sind es hauptsächlich Blätter, welche für Boulanger schwärmen, wie „La Lanterne“, die gegen Herbetie vom Leder ziehen und ihm spöttisch seine „patriotischen großen Thaten“ vorwerfen! So solle er in Panamafanalasien das Interesse der Gesellschaft mehr als das Frankreichs wahren, weil er Mitglied des Verwaltungsraths geblieben sei; so „fülle er seine Aufstrebenden mit Liebedienerei gegen den deutschen Chauvinismus hinter Boulangers Rücken aus“. Das Verbrechen besteht darin, daß Herbetie am 26. Februar dem Feste des Vereines der Berliner Presse anwohnte und — o Ver-rath! — mit Herbert Bismarck am Tische saß, von den „Franzosenfreßern“ als „höchst deutsch“ behandelt wurde, und wenn er nur die Augen aufgeschlagen, hätte er in großen Buchstaben den Maueranschlag lesen können: „Boulangerie Boulanger. Melinite fraîche tous les jours.“ Welcher Hohn, daß in der Bäckerei Boulanger täglich frischer Melinit zu haben ist! Und: „dieser

Kalauer Scheint“, setzt die „Lanterne“ entrüstet hinzu, „unserm Botschafter ausgezeichnet gefallen zu haben.“ Boulanger wird, wie man sieht, mit jedem Tage mehr das „Kräutchen rühr“ mich nicht an“, das kaum Spaß verträgt. Aber ernstlich den Fall betrachtet, ist es von einem französischen Diplomaten nicht löblich, daß er die Vertreter der Berliner Presse günstig zu stimmen sucht und der Einladung folgt, mit den Vertretern der Presse gesellschaftlich zu verkehren? Aber Herbetie geht noch weiter; er schickt seinen zwölfjährigen Sohn in eine Berliner Schule! Zwar es ist nicht un-jeres Amtes, einen französischen Diplomaten gegen alberne Angriffe der Chauvinisten zu vertheidigen; wir erwähnen des Falles, um zu zeigen, wie rücksichtslos und wie empfindlich sich die „Patrioten“ selbst gegen ihre eigenen Landleute benehmen, wenn diese, weil sie vielleicht besser sehen und besser wissen, was zu Frankreichs Frieden dient, nicht nach ihrer Weise tanzen.

Der Kammer-Ausschuß zur Prüfung des aus dem Senat zurückgekommenen Entwurfes betreffend die Abschaffung des Eides vor den Gerichten hat gestern die vom Senat beschlossene Aenderung, wonach es einem jeden freistehen sollte, den religiösen Eid zu leisten oder nach einer nicht religiösen Formel zu schwören, verworfen und die ursprüngliche gänzliche Abschaffung des Eides vor Gericht aufrecht erhalten.

Der „Temps“ bringt zur Erklärung dessen, was wir bereits über den Eintritt der Polytechniker als Unterleutenants in die Armee gemeldet haben, folgendes Nähere: „Der Armee-Ausschuß hat gestern vortreffliches geleistet, indem er mit sehr großer Mehrheit beschloß, daß die polytechnische Schule fernerhin nicht nur Artillerie- und Genie-Offiziere, sondern Offiziere aller Waffengattungen liefern wird. Wir haben bereits früher die Nachtheile nachgewiesen, welche aus den Bestimmungen des Vorschlages des Generals Boulanger hervorgehen würden, nach welchem künftighin die Polytechniker nur noch in der Zivilverwaltung Verwendung finden und alle Offiziere aus den Reihen der Armee hervorgehen und in besonderen Militär-Normalschulen ihre vollständige Ausbildung erhalten sollten.“

Paris, 10. März. Die Hoffnung der Pariser, daß es bei der Berathung des Septennats im Reichstage abermals zu heftigen Rebellämpfen kommen werde, ist durch dessen glatte Annahme, die man ebenfalls nicht erwartet hatte, arg getäuscht worden. Daß das heute gescheiterte Septennat übrigens zur Beruhigung gewisser Gelüste thatsächlich beigetragen hat, wird zur Genüge dadurch bewiesen, daß die französische Presse jetzt eine sehr gemäßigte Sprache führt, während bei einem Siege von Windthorst, Richter und Genossen die Nachbarn Deutschlands in Ost und West nicht verfehlt haben würden, in deren Triumphgeschrei einzustimmen.

Petersburg, 11. März. Seitdem die Pan-flawisten eingezogen haben, daß die Regierung sich auch durch die in Rußland erfolgten Hinrichtungen nicht zu einer aktiven Einmischung in Bulgarien bewegen läßt, verstimmt das Aktionsgeschrei der Blätter; einzelne derselben bedauern sogar bereits, daß das Ausland dem Prinzip, daß Rußland sich nicht einmischen dürfe, noch immer nicht recht traue, wodurch der Hauptgrund für die Entwerthung des Rubels bestehen bleibe.

Petersburg, 12. März. Russische Privatleute übersandten dem General Boulanger einen Rosenfabel mit folgender, vergoldeter Schilde. Die alte, werthvolle Klinge trägt die Inschrift: „Qui vive? la France et Boulanger!“ Die andere Seite (russisch): „Sei kühn! Gott ist mit dem Kühlen.“ Der Säbelgriff trägt ein Schildchen mit der Inschrift: „Au plus digne!“ (Dem Würdigsten!) Fevrier 1887. La Russie.“ Zu dem Säbel gehört ein stark massives silbernes Säbelgehänge.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Die gestrige Sitzung des pommerschen Städtetages begann mit einem Referat des Herrn Bürgermeisters Le ndel-Volgaß über öffentliche Schlachthäuser unter spezieller Berücksichtigung der Einrichtung des Wolgaster Schlachthauses. In der darauffolgenden Debatte, an welcher sich besonders die Herren Peters - Anklam, Len z - Köslin und Stip anski-Kammern betheiligten, wurde die Zweckmäßigkeit der Anlegung von öffentlichen Schlachthäusern anerkannt. Sodann beschäftigte sich die Versammlung nur noch mit der Unterstützungsgesetze für die Hinterbliebenen von Kommunalbeamten. Die gestern gewählte Kommission hat die von Herrn Dr. Schulze-Greifswald entworfenen Statuten geprüft und empfiehlt dieselben mit einigen unwesentlichen Aenderungen zur Annahme. Die Versammlung beschloß auch demgemäß und soll das Statut gedruckt und demnächst dem Provinzialausschuß und dem Provinzial-Landtag vorgelegt werden. Herr Landesdirektor Dr. Freiherr v. d. Goltz versprach, die Vorlage im Provinzial-Landtage zu befürworten. Nachdem als nächster Versammlungsort des pommerschen Städtetages Greifswald und in den Vorstand die Herren Halen - Stettin, Hell-freig - Greifswald und Peters - Anklam gewählt sind, wurde der Städtetag geschlossen und Herrn Oberbürgermeister Halen für die Leitung desselben ein Hoch ausgedrückt.

— Von einem größeren Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Sonnabend das Dorf Stolzenhagen betroffen. Es wurden eingeschert das Wohnhaus des Eigentümers Dittmer, Wohn-

haus und Scheune des Eigentümers Guntow, Scheune und Stall des Eigentümers Stolzenburg und ein Stall des Fleischermeisters Dähnel. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Bei der Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie fielen weitere Gewinne auf die Nummern 124548 (15000 M.), 109392 (3000 M.), 59583 (3000 M.), 43503 (3000 M.), 240160 (3000 M.), 50669 (1500 M.), 177816 (1500 M.), 338462 (1500 M.), 181966 (1500 M.), 287596 (1500 M.). Von größeren Delgemälden gewann Nr. 343544 den „Gang zum Kranken“ von M. Rüben (Werth 4000 M.) und Nr. 252039 „An der Riviera di Levante“ von Prof. C. Bape (Werth 3000 M.).

— (Berichtigung.) Durch eine überflüssige Null ist in der gestrigen Nummer d. Bl. ein recht erheblicher Irrthum entstanden. Es war angegeben, der neu erbaute Lagerkeller der J. Böhrrich'schen Brauerei fasse 60,000 Hektoliter, während es 6000 Hektoliter heißen muß. Es ist dies schon ein recht ansehnliches Quantum, zu dessen Vertilgung Tausende von durstigen Rehen nöthig sind.

— Der bisherige Kreis-Bundarzt des Kreises Soldin, Dr. med. v. Münchow zu Lippehne ist zum Kreis-Physikus des Kreises Bielefeld ernannt.

— Ueber neu aufgetauchte Geldfälschungen bringt Henge's „Illustrirter Anzeiger für Komtoir und Bureau“ in seiner jüngsten Nummer folgende Mittheilungen: In verschiedenen Städten Mitteldeutschlands ist eine neue Sorte falscher Fünfmarktscheine zur Berausgabung gelangt, welche freilich bei einiger Aufmerksamkeit mit den echten nicht leicht zu verwechseln sind. Das Papier der Fälschstücke ist ein gewöhnliches starkes Papier, welches schon im Griff einen deutlichen Unterschied gegen das Pflanzfaserpapier verräth. Die Rippen des letzteren fehlen gänzlich, dafür sind mit feinen Strichen eingezeichnet. Ferner sind die Fälschstücke erheblich kleiner, als die echten Scheine und ohne Wasserzeichen; die bisher angehaltenen tragen ein und dieselbe Nummer, nämlich 609,467.

Ueber die Herstellung des Pflanzfaserpapiers ist nichts ausdrücklich bemerkt (vermutlich wird es ebenfalls durch Aufstupsen nachgeahmt sein), doch genügen ja die angegebenen Zeichen vollständig zur Erkennung. — Größere Aufmerksamkeit muß man jetzt, seitdem die Papiergeldfälschungen durch Anwendung des Pflanzfaserpapiers so sehr erschwert sind, dem Metallgeld zuwenden, von dem in so vielen Einzelfällen Fälschungen gemeldet werden, daß eine kurze Zusammenstellung unmöglich ist, zumal dabei meist die Angabe näherer Kennzeichen unterlassen worden war. Man kann dagegen im Allgemeinen nur empfehlen, auf etwaiges undeutliches und mangelhaftes Gepräge, dumpfen bleiernen Klang und fettiges Anfühlen zu achten, eines dieser drei Kennzeichen wird wohl in der Regel den falschen Silberstücken eigen sein.

— Von ausländischem Papiergeld sind in Börsen in jüngster Zeit wieder falsche Einguldennoten vorgekommen, die erfahrungsgemäß im Grenzverkehr gefährlich werden. Ihre Herstellung verräth eine geübte Hand, die Fälschstücke sind besser ausgeführt als die bisherigen. Doch ist der Kopf des Kaisers sehr unähnlich, weil die Schattirungslinien wie zusammengefloßen erscheinen. Noch ein anderes Kennzeichen ist das eng zusammengedrückte U in dem Worte GULDEN auf der deutschen Textseite. Auch das Wort „Nachzahlung“ in den am Fuße abgedruckten Strafbestimmungen ist zu eng und in Folge dessen das Wort „Staatsnoten“ zu gesperrt ausgefallen. Auf der ungarischen Textseite ist ein orthographischer Fehler untergelaufen, indem statt des Wortes „Forintban“ (Gulden) zu lesen ist: „Forintbau“. Uebrigens wird auch bei dem österreichisch-ungarischen Papiergeld jetzt, wo die Scheine auf zwei Seiten künstlerisch ausgeführt sind, den Fälschern die Arbeit schwerer gemacht, als früher, wo das nur auf einer Seite der Fall war.

— In der Woche vom 6. bis 12. März wurden in der hiesigen Volksküche 2626 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 27. Februar bis 5. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 231 Erkrankungen und 33 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Masern, woran 132 Erkrankungen und 7 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 54 im Kreise Uckermark, 27 im Kreise Anklam, 21 im Kreise Randow, 20 im Kreise Rügen, je 4 in den Kreisen Demmin und Saahig, und je 1 in Stettin und im Kreise Regenwalde. Sodann folgt Diphtherie mit 80 Erkrankungen (25 Todesfällen), davon 27 Erkrankungen (9 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach und Röttheln erkrankten 12 Personen, davon 4 in Stettin, an Darm-Typhus 4 Personen, davon 1 in Stettin, und an Ruhr 3 Personen (1 Todesfall).

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Gestorben ist der Steuer-Aufsicht Neumann zu Garb a. D.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Der Räuberjäger von Hameln.“ Große Oper in 5 Akten. — Bellevue-theater: „Von Sieben die Häßliche.“ Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel. „Die Bekanntschaft in Neapel“ in 1 Akt.
Montag. Stadttheater: Kleine Preise

(Parquet 1 Mark u.). „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Akten.

Das Buch vom deutschen Feldenkaiser. Herausgegeben von Franz Thomas. (Düsseldorf, Verlag von Felix Bagel. Preis 75 Pf.)

In dieser Broschüre wird uns ein wohlhabendes und lebens- und Charakterbild des Kaisers von seinen Kinder- und Jugendjahren bis jetzt gegeben. Auch werden in ihr mit von warmem Patriotismus durchwehten Worten die großen Ereignisse, welche sich während Kaiser Wilhelms langem Leben in Preußen und Deutschland zutragen, berichtet.

[34]

Wochenbericht über die Berliner Börse

von Sachs & Pincus in Berlin, Getreide- und Banlgeschäft.

Getreide und Produkte.

Berlin, 11. März.

Der Getreidehandel gewann im Laufe der vergangenen Woche vorübergehend eine gewisse Anregung durch Haussberichte aus Amerika, wofür eine erneute erhebliche Abnahme der visible-supply von Weizen in Folge regerer Exportfrage und schwächerer Zufuhren aus dem Innern die Spekulation zu starken Meinungs-läufen ermuthigte. In Europa blieben diese Meldungen nicht ganz ohne Eindruck auf die Haltung der Inhaber von Waare, während sich freilich der Konsum nur wenig aus der bisherigen Ruhe aufrütteln ließ.

Am hiesigen Plage vermochte denn auch der Handel in Weizen zu den durch Amerikas Einfluß anfänglich erhöhten Preisen keine weitere Ausdehnung zu erlangen. Nachdem speziell für nahe Sicht, welche das Hauptinteresse unverändert in Anspruch nimmt, einige Dedungsfrage befriedigt war, schwächte sich schließlich die Haltung etwas ab. April-Mai-Lieferung schließt 162¹/₂ M. gegen 161 M. am 4. cr.

Roggen verkehrte für disponible Waare wie auf Termine in anhaltend lustloser Tendenz. Die Befestigung des Weizenmarktes vermochte auf diesen Artikel angesichts ungenügender Bedarfsfrage seitens der Provinz, reichlichen inländischen Angebots und fortgesetzt starker Essofferten aus Nord-Rußland von allerdings defekten Qualitäten absolut nicht einzuwirken. Unter solchen Umständen fuhr denn auch Haussiers mit weiteren Realisations-Verkäufen fort. April-Mai notirt heute 125¹/₂ M. pro 1000 Ko. gegen 127 M. vor 8 Tagen.

Hafer erlitt einen weiteren Preisdruck von 3 M. pro 1000 Ko. auf umfangreiche Realisationen der Haussiers und fortgesetzt billige und rentable russische Offerten. April - Mai schließt M. 101 pro 1000 Ko. Keine inländische Sorten konnten sich trotzdem in Folge knapper Zufuhr ziemlich behaupten.

Rübsen verkaufte im Verlauf der Woche auf Realisationen pro April-Mai, erholte sich jedoch wieder und schließt M. 44,10 per 100 Kilo.

Spiritus war in disponibler Waare nur recht schwach zugeführt und fand bei Spirit-fabrikanten schärfen Unterkommen. Im Terminhandel schwächte sich die Tendenz im Verlauf Mangels neuer Anregung auf Realisationen pro April-Mai ab, bis die heutige Meldung der ministeriellen politischen Korrespondenz, daß eine Branntweinsteuervorlage noch in dieser Reichstags-sesssion zu erwarten sei, von Neuem stürmische Kauflust hervorrief. April - Mai notirt heute M. 38,70 gegen M. 38,80 am 4. cr.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 11. März. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Provinz Porto Maurizio heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr abermals von einem Erdbeben heimgesucht worden, gleichzeitig wurde ein heftiger wellenförmiger Erdstoß in Ventimiglia wahrgenommen. Die Bevölkerung hat die Häuser, welche bewohnbar geblieben waren, verlassen und sich in die nach dem vorigen Erdbeben errichteten Baracken geflüchtet.

Paris, 12. März. Boulanger beabsichtigt, seinen Mobilisationsversuch mit dem 11. Armee-corps in Nantes anzustellen.

London, 12. März. Die „Morningpost“ erklärt das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten im Kabinet bezüglich des für Irland zu erlassenden neuen Agrargesetzes für vollkommen unbegründet. Die Königin beabsichtigt, sich am 29. d. M. über Paris nach Cannes zu begeben und dort einige Tage zu verweilen. Bon Cannes aus geht die Königin nach Nizza-Bains und kehrt Ende April über Frankreich nach England zurück.

Bukarest, 12. März. (Telegramm der „Agence Havas“.) Wie aus Rußland gemeldet wird, verurtheilte das Kriegsgericht den Marinekapitän Rissimow, sowie 2 Zivilpersonen, welche der Theilnahme am jüngsten Aufstande beschuldigt sind, und zwar den ersteren zu einjähriger Festungshaft, die letzteren zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begnadigt, 125 ältere zu ein- bis dreijähriger Gefängnißhaft verurtheilt. Die letzteren haben, wie es heißt, Gnadengesuche eingereicht.

Sofia, 11. März. Heute sind Karawelow, Zankow, Nikiforow und Sclanef gegen Rautlow aus der Haft entlassen worden.